

A. Leitantrag an den 12. Landesparteitag

A.1. DIE LINKE 2015 – wo wir stehen und worauf wir aufbauen können

ÄA.1.21. Änderungsantrag zum Leitantrag: Genaue Analyse der Arbeitsmarktdaten

Einreicher/innen: Pia Barkow, Sarah Buddeberg, Anja Eichhorn, Claudia Jobst

Der Landesparteitag möge folgendes beschließen:

Art der Änderung: Einfügung

in Zeile: 212

alt:

... zum Produktionsniveau Westdeutschlands aufzuschließen.

neu:

„... zum Produktionsniveau Westdeutschlands aufzuschließen. Dabei wird innerhalb der Arbeitsmarktzahlen und Einkommensdaten eine sich verfestigende und sogar steigende strukturelle Benachteiligung sichtbar: prekäre Arbeitsverhältnisse und Armut betreffen v. a. Frauen. Im Niedriglohnsektor sind zu ¾ Frauen beschäftigt, prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind v. a. in den „frauentypischen“ Berufsfeldern vorzufinden (z. B. Sozial- und Erziehungsdienste, Pflege und Dienstleistung), (ungewollte) Teilzeitarbeit betrifft ebenfalls zur übergroßen Mehrheit Frauen. All das wird in der Folge zu einer stark verbreiteten Altersarmut besonders bei Frauen führen. Hier ist jedoch keine Besserung, also Angleichung der Einkommensverhältnisse von Frauen und Männern zu beobachten, sondern ganz im Gegenteil ein Ansteigen dieser Ungerechtigkeit. Ein Leben am Rande der Armutsgrenze, durch Aufstockung durch die Ämter oder gespickt mit mehreren Minijobs, fernab von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sowie Zeit für die Familie, gehören in Sachsen zum Alltagsbild für viele Frauen.

Begründung:

Wenn sich bei der Analyse gesellschaftlicher Kennziffern und Daten klare strukturelle Muster, wie im Falle der Geschlechter(un)gerechtigkeit herausstellen, sollen diese auch benannt werden. Denn das Auseinanderklaffen der Gesellschaft in (einigermaßen) wohlsituierte und permanent von Armut bedrohte Gruppen wirkt sich auch auf das gesellschaftliche, politische und soziale Gefüge der Bevölkerung aus. Wenn sich innerhalb dieser Muster weitere Linien zeigen, an denen sich gesellschaftliche Gruppen spalten, müssen diese auch in den Blick genommen werden, um genauere Schlüsse ziehen zu können, Reaktionsmöglichkeiten und Umgangsformen zu finden und auf entsprechend strukturierte gesellschaftliche Diskurse eingehen zu können.

An der ungleichen Einkommensverteilung der Geschlechter wird sich ohne Gegensteuern nichts ändern – ganz im Gegenteil. Die Einkommenslücke zwischen Frauen und Männern wächst in Sachsen

wieder, die deutliche Überrepräsentanz von Frauen im Niedriglohnsektor und bei der Teilzeitbeschäftigung bleibt bestehen und die aktuell in Sachsen zu messenden Einkommenszuwächse finden nahezu ausschließlich in männerdominierten Arbeitsbereichen statt, in den frauendominierten Bereichen (z.B. Sozial- und Erziehungsdienste, Dienstleistungssektor) sind kaum bis keine Einkommenszuwächse zu verzeichnen. In der Folge wird sich also die Kluft der ungleichen Einkommensverhältnisse zwischen den Geschlechtern weiter verschärfen.

Diese Ungleichverteilung ist keineswegs ein rein finanzielles Problem, sondern wirkt sich vielmehr auch auf Bereiche der gesellschaftlichen Mitbestimmung, Beteiligung, Wahrnehmung und Präsenz in öffentlichen Diskursen aus – Verarmung und Prekarisierung führen in der Regel zu einem Rückzug aus den gesellschaftlichen Debatten. Wenn nun Frauen zu großen Teilen von Armut und Prekarisierung betroffen sind und sich die prekäre Lebenssituation über Jahre verfestigt, zieht das eine entsprechende Veränderung der gesellschaftlichen Diskurse bzw. eine Verfestigung patriarchal geprägter Diskurse nach sich.

Darauf müssen wir eingehen, daher ist diese Ergänzung notwendig – denn eine genaue Einschätzung der Situation ist die Voraussetzung für die Entwicklung passender Konzepte.

Entscheidung des Parteitages:

angenommen: _____ abgelehnt: _____

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltung: _____

Bemerkung: _____